

Haushalt 2018/19

Dr. Peter Reinirkens, Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion Bochum

Ein Haushalt für zwei Jahre: Die Investitionen in Bochums Zukunft steigen auf ein Rekordniveau. Darauf hatte Oberbürgermeister Thomas Eiskirch bereits bei der Einbringung des Entwurfs Ende August aufmerksam gemacht. 233 Mio. Euro (2018) und 171 Mio. Euro (2019) wird die Stadt in die Infrastruktur wie digitale Netze, Straßen, Kanäle, in Schulen und Kitas investieren. Der Etat hat ein Volumen von rund 1,5 Mrd. Euro pro Jahr. Die SPD-Ratsfraktion dokumentiert hier die Rede ihres Vorsitzenden Dr. Peter Reinirkens in der Etat-Sitzung des Rates am 14. Dezember 2017. (Es gilt das gesprochene Wort.)



Dr. Peter Reinirkens ist Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion Bochum.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

ich kann mich nicht erinnern, wann wir jemals so viel Geld zur Verfügung hatten wie im Augenblick. Und gleichzeitig wissen wir: an unseren strukturellen Finanzproblemen ändert das nichts. Da haben wir:

- ein Paket „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“
- ein Pakt für Beschäftigung und Stabilität
- die Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen
- noch mehr Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen

- die „Gute Schule 2020“
- und nach der Guten Schule jetzt noch die „Gute Luft“.

Ein investives Förderprogramm jagt das nächste. Ich sage natürlich: Danke für so viel Geld.

Trotzdem appelliere ich an Bund und Land: Versetzt die Kommunen finanziell in die Lage, die Infrastruktur kontinuierlich und dem Bedarf entsprechend auszubauen. Versetzt uns finanziell in die Lage, sie zu pflegen und ihre Substanz zu erhalten. Und überhäuft uns nicht plötzlich mit Investitionsmitteln, die wir in kürzester Zeit verbauen müssen: Das tut kurzfristig gut, löst aber nicht nachhaltig unser Problem.

Wir können die Fördermittel natürlich gut gebrauchen. Ganz besonders und zu allererst für unsere Bildungseinrichtungen: Wir modernisieren die Schulen: Bauen um und bauen neu. Wir bauen den Offenen Ganzttag aus. Wir schaffen neue Kita-Plätze.

Mit den Schulsanierungen werden zugleich Sporthallen, Sportplätze und Lehrschwimmbecken modernisiert oder neu gebaut. Davon profitieren nicht nur Schülerinnen und Schüler,

sondern auch die vielen Menschen in den Sportvereinen. Dabei ist die Schnittmenge von Schülern und Vereinsmitgliedern erfahrungsgemäß — und glücklicherweise — sehr groß. In den nächsten fünf Jahren fließen — die eigenen Mittel dazugerechnet — 175 Mio. Euro in die Schulen. Mein Ziel: Wir rufen alles ab, wir lassen nichts liegen, wir geben nichts zurück.

Das ist ein Kraftakt. Ich meine, das was die Verwaltung bisher dafür geleistet hat, ist großartig. Denn der Zeitdruck ist enorm groß.

Lernen beginnt in der Kita, deshalb bauen wir mit den Mitteln der Förderprogramme Kindertagesstätten, schaffen neue Plätze, mehr Plätze für die U3- und Ü3-Kinder. Und mehr denn je werden wir diese Projekte beschleunigen, auch mit kommunalen Mitteln:

1000 zusätzliche Betreuungsplätze in den nächsten fünf Jahren müssen es mindestens sein!

Die Geburtenraten steigen wieder. Eigentlich schön. Aber es fällt schwer, sich über eine solche Entwicklung zu freuen, wenn wir gleichzeitig jedes Jahr wiederkehrend die Berichte über Betreuungsengpässe präsentiert bekommen und die Feststellung, dass die sozialen Verhältnisse den Bildungsweg des Kindes bestimmen. Das Problem lässt sich nicht kommunal lösen. Aber, wo wir frühzeitig was tun können, da tun wir es: zum



einen mit dem Ausbau des Offenen Ganztags. Wenn der Bedarf steigt, kann das nicht heißen, dass sich Wartelisten verlängern. Dann ist schneller Ausbau angesagt.

Und mehr als das: Wir werden die Eltern bei den Beiträgen um 400.000 Euro entlasten. Die neue Beitragstabelle ist beschlossen. In erster Linie profitieren Familien mit kleinem und mittlerem Einkommen davon.

Genauso wichtig ist die Sozialarbeit in allen Bildungseinrichtungen. Früh helfen und nicht warten bis der Ernstfall eingetreten ist. An Bochumer Schulen und Kitas funktioniert die frühe Hilfe vorbildlich.

Schulsozialarbeit

Sehr bedauerlich, dass die Landesregierung sich nicht dazu hat durchringen können, die Schulsozialarbeit dauerhaft abzusichern. Jetzt ist sie wieder nur befristet sichergestellt. Niemand kann ernsthaft glauben, man könne darauf irgendwann wieder verzichten! Schon gar nicht vor dem Hintergrund der vielen zugewanderten Kinder. Wir wollen doch auch ihnen jede Chance für eine gute

Integration, die Chance auf eine gute Bildung geben.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

wir haben uns mit dem Etat, den wir heute verabschieden, viel vorgenommen. Und wir haben uns für einen Doppelhaushalt entschieden. Weil die Voraussetzungen für eine Zwei-Jahres-Kalkulation gegeben sind, denn:

- das Haushaltssicherungskonzept steht in der Summe
- das Eigenkapital entwickelt sich besser als in der Beratungskoope- ration berechnet
- nach aktuellen Wachstumsprognosen bleibt insbesondere die Gewerbesteuer eine stabile Einnahme
- Bund und Land stellen eine Lösung für das Altschul- den-Pro- blem der struktur- schwachen Städte zumindest in Aus- sicht.

Das alles spricht für einen Doppelhaushalt. Wir bewerten das

Risiko nicht größer als in den vergangenen Haushalten. Wir haben gezeigt, dass wir gut wirtschaften können. Die geplanten Jahresdefizite sind stets deutlich kleiner ausgefallen. Wie stabil die städtischen Finanzen dann über 2019 hinaus sind, hängt von vielen Dingen ab, die wir kaum beeinflussen können, insbesondere von den Sozialausgaben. Und die Landesregierung könnte uns mit weiteren Entscheidungen böse überraschen, wie jetzt bereits mit der Investitionshilfe für die Krankenhäuser. Bochum hat zwar keine kommunalen Krankenhäuser, ist aber mal eben mit zweieinhalb Mio. Euro Abgabe trotzdem dabei.

Nach den Wahlkampfau- sagen von Herrn Laschet konnten wir fest damit rechnen, dass eine CDU- Regierung die Integri- onspauschale des Bundes natürlich an die Kommunen weitergeben würde. Welch Überraschung: Sie tut es nicht.

Sozialticket?

Und was wird aus dem Sozi- alticket? Mit dem Zurückru- dern von einem definitiven Aus sehe ich es für die Zukunft noch lange weder inhaltlich noch finanziell abgesichert. Kommunal ist

das nicht zu stemmen. Hier lauern in der Tat Risiken.

Die Verwaltung hat es geschafft — das war sicher nicht leicht — den Etat so aufzustellen, dass die Grundsteuer nicht erhöht wird. Die Kommunen haben ja oft gar keine Wahl, wenn der Konsolidierungsdruck so stark ist. Aber wenn es irgendeinen Weg gibt, die Bürgerinnen und Bürger zu schonen, dann muss man das tun. Deshalb an dieser Stelle für die Arbeit an der Erstellung des Etats insgesam- t: Dank an den Ober- bürgermeister, Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, Dank an Dr. Busch, der den Haushalt noch maßgeblich mit erarbeitet hat, aber auch an die neue Kämmerin Frau Dr. Hubbert, die den Endspurt managen durfte.

„Dinge voranbringen“

Die CDU lehnt einen Dop- pelhaushalt ab, weil sie um die „Gestaltungsmöglich- keiten“ des Rates fürchtet, so haben Sie das begründet. Glauben Sie wirklich, politi- sche Gestaltung erschöpft sich in der Verteilung des Geldes?

Nein, gerade weil die Finan- zen jetzt entschieden sind, werden wir jetzt unsere Gestaltungsmöglichkeiten nutzen, bei den vielen Din- gen, die wir voranbringen wollen.

Bochum-Strategie

Da sind die Kernaktivitäten der Bochum Strategie, die wir — (mit großer Mehr- heit gemeinsam im Mai beschlossen haben) — und die wir mitgestalten wollen, und da sind weitreichende Entscheidungen, die wir in diesem Jahr getroffen haben.



Gestalten wir die „Zukunft Wohnen“

Wir haben das Handlungskonzept Wohnen beschlossen: mehr Wohnungsbau, mehr geförderten Wohnungsbau; Größenordnung und Zeitplan sind vorgegeben. Das ist kein Konzept für die Schublade.

Es kommt jetzt darauf an, wie konsequent es angewendet wird. Da ist auch Politik gefragt, an dem Erfolg mitzuarbeiten. Einer wäre, dass die Zahl an öffentlich geförderten Wohnungen steigt. Das ist nicht leicht. Die Vorbehalte der Investoren sind groß.

Eine weitere Perspektive haben wir mit unserer Anfrage im Haupt- und Finanzausschuss vorgegeben: Wir wollen mit einem kommunalen Modernisierungsprogramm helfen, dass möglichst viele in die Jahre gekommene Wohnungen wieder den heutigen Wohnbedürfnissen entsprechen.

Moderne Grundrisse, Barrierefreiheit, energetische Sanierung — viele, sehr viele — alte Wohnungen erfüllen diese Voraussetzungen heute nicht.

Gestalten wir die „Zukunft Flächenplanung“

Wir brauchen Flächen für Gewerbe, Wohnen und Natur. Letztlich brauchen wir alles drei: Arbeitsplätze und Wohnungen und Freiraum, der seine vielfältigen Aufgaben auch erfüllen kann. Zwangsläufig ist in einem Ballungsraum der Umgang mit Freiflächen besonders sensibel.

Das kriegen wir aber überein. Nicht im Hauruckverfahren, sondern mit Prüfen, Nachdenken, Abwägen. Und geknüpft an die Frage: Löst der Regionalplan die Aufgabe die Ziele der Landesplanung auch in Bochum umzusetzen und mit unseren Zielen in Einklang zu bringen. Darauf wird es auch ankommen.

Gestalten wir die „Zukunft Mobilität“

Mobilität heißt für die SPD, dass die Menschen gut und sicher zur Arbeit kommen, zur Schule und in die Berufsschulen, in die Zentren und ins Grüne. Mobilität heißt dabei pünktlich mit Bus und Bahn, gut und sicher mit dem Auto, mit dem Fahrrad und zu Fuß unterwegs sein. Dafür brau-



chen wir intakte Straßen mit sicheren Radwegen und Gehwegen.

Deshalb haben wir das Um- und Ausbau-Programm für Straßen jährlich um eine Mio. Euro erhöht (zwei Mio. Euro mit 2019). Mobilität hat heute — und in Zukunft noch mehr — eine digitale Komponente. Dafür stehen jetzt 120.000 Euro im Jahr bereit. In Bochum wollen wir digitale Anwendungen für die Mobilität entwickeln und auf unseren Straßen ausprobieren.

Gestalten wir die „Zukunft Innenstadt“

Das vollkommen marode BVZ wird abgerissen. Wir bauen kein neues Rathaus. Für die Stadtverwaltung

gibt es neue Lösungen, auch kundenfreundliche Lösungen. Wir haben eine mutige Entscheidung getroffen. Kein Stückwerk, kein Geld für die Sanierung eines hoffnungslosen Falls, für ein Fass ohne Boden. Wir wagen einen Neubeginn. Mit starken Investoren und einem engagierten Einzelhandel an unserer Seite.

Private Investoren sind keine Feinde. Ok, die Linke sieht das so. Aber bei CDU, FDP oder UWG hat mich die Vehemenz ihrer investorenfeindlichen Argumentation im letzten Rat ziemlich erschreckt (Rat 16.11.2017).

Wir haben den Mut, die Innenstadt ganz neu zu denken. Und trotzdem die Wirtschaftlichkeit dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Wichtig ist: Stadtentwicklung erträgt keinen Stillstand.

Gestalten wir die „Zukunft Stadterneuerung“

Noch nie sind wir in so viele Stadtteile gleichzeitig gegangen, um sie zu erneuern. Dahlhausen, Werne/Langendreer, Goldhamme, Wattenscheid-Mitte, Laer. Und die nächsten haben wir schon im Blick. Genau da, wo über die Jahre hin Defizite immer sichtbarer geworden sind, setzt jetzt



